

# In kleinen Schritten zum Erfolg

**Geschätzte Dirigentinnen und Dirigenten, diese Gedanken sollen helfen, Sie und Ihren Verein weiterzubringen. Aus Platzgründen führe ich nur einzelne Beispiele auf.**  
Emil Wallimann

## Immer höher

Das Klassendenken in der Blasmusik ist eine eigentümliche Sache. So finde ich Ziele wie «von der dritten in die zweite Klasse aufzusteigen» nicht ganz richtig. Es ist unumstritten, dass in den oberen Klassen immer mehr wertvolle Unterhaltungs- und Konzertstücke vorhanden sind. Indem man regelmässig solche Werke im Konzertprogramm einbaut, können die Mitglieder für diese Qualität und Schwierigkeitsstufe sensibilisiert werden. Daraus wächst nach einigen Jahren zwangsläufig der Wunsch, vermehrt solche Werke zu spielen, bis einer Teilnahme in der höheren Stärkeklasse nichts mehr im Wege steht. Um solche Ziele zu erreichen, braucht es aber Zeit und Ausdauer. Nicht zuletzt muss auch das Publikum einbezogen werden, da oft die Meinung herrscht, Erstklassmusik sei zu anspruchsvoll, um sie zu verstehen. Eine gute Ansage oder eine Werkvorstellung kann viele Vorurteile überwinden.

## Neue Ziele

Der Businessplan hat längst auch bei Blasmusikvereinen Einzug gehalten. Allzu oft werden aber unrealistische oder nicht exakt formulierte Ziele aufgestellt. Aus einem Drittklassverein kann man nicht in drei Jahren einen Erstklassverein machen ausser mit einer Unmenge von Zuzüglern oder mit einem unerwartet starken Nachwuchs. Die musikalischen Ziele sollten also sehr realistisch, in kurzer Zeit erreichbar und für alle Vereinsmitglieder nachvollziehbar sein. Leider trifft man auch auf Vereine, die keine musikalischen Ziele haben. Hier gilt ganz klar: Wer stillsteht, verschlechtert sich!

## In kleinen Schritten

Dirigenten müssen sich immer bewusst sein, dass auch die grössten Ziele nur in kleinen Schritten zu erreichen sind. Jedes Musikfest und jeder Musiktag ist ein Etappenziel. Nun lautet die Frage: Wie verbessern wir alle vom Experten angegebenen Mängel? Daraus können Ziele formuliert werden wie: Technik verbessern, Klang und Tonkultur, Artikulation. Es sollte nie versucht werden, alle Mängel auf einmal anzupacken. Es lohnt sich, in jedem Vereinsjahr einen neuen Schwerpunkt zu verbessern. Denn je nach Thema muss auch die entsprechende Einspiel- und Konzertliteratur gesucht werden. Auch die Optimierung der Besetzung ist eine Daueraufgabe. Bei Umschulungen von Trompete auf ein Tenor- oder Bassinstrument sollten nach Möglichkeit gute Bläser ausgesucht werden. Nur so kann das andere Register verbessert werden.

## Die richtige Vorstellung

Die wirkliche Verbesserung eines Musikvereins beginnt im Kopf der einzelnen Mitglieder. Dies ist wohl die heikelste und schwierigste Aufgabe eines Dirigenten. Oftmals gibt es falsche Vorstellungen. Die Mitglieder müssen verstehen, wie wichtig ein guter Probebesuch ist oder dass der Dirigent unmöglich eine gute Probe machen kann, wenn die Bläser keinen Ansatz haben. Oft kann an Konzerten und Wettbewerben beobachtet werden, dass viel zu laut und mit zu viel Kraft musiziert wird. Dies passiert meistens aus der Idee heraus, es möglichst gut zu machen. Diese falsche Vorstellung muss ein Dirigent schnell ändern. Auch bezüglich Literatur braucht es immer wieder Erklärungen. Was ist eine gute Komposition? Am besten gelingt dies im Vergleich zweier unterschiedlicher Werke. Hier kann der Dirigent in den Proben mit den richtigen Erklärungen sehr viel erreichen. Ebenfalls liegt bei der Bühnenpräsenz vieles im Argen. Eine kleine Demonstration, wie sich schlechtes Auftreten auf das Publikum auswirkt, ändert die Einstellung schnell.

### **Professionalismus**

Die Musikvereine werden mehrheitlich von Amateuren getragen. Trotzdem ist in gewissen Dingen eine professionelle Einstellung unumgänglich. Ich meine damit, dass es keine Auftritte (Geburtstagsständchen!) geben darf, an welchen lieblos ein paar Märsche gespielt werden. Die Beteiligten dürfen sich nichts anmerken lassen, auch wenn ihnen der Auftritt zuwider ist. Eine professionelle Einstellung bedeutet, dass jeder Auftritt mit einer guten Besetzung und dem bestmöglichen musikalischen Niveau auszuführen ist. Die Zuhörer sollen den Eindruck erhalten, dass der Verein diesen Auftritt gerne macht. Ansonsten schaden diese Einsätze dem Image mehr, als sie nützen. Ebenfalls sollten Registerproben möglichst von qualifizierten und blasmusikfreundlichen Musiklehrpersonen durchgeführt werden. So werden sie gleich- zeitig zu einer Weiterbildung.

### **Richtig oder falsch**

Die absolute Wahrheit gibt es nicht. Als Dirigent kann man aber sehr wohl richtig oder eben falsch liegen. Auch wer nur zu 51 Prozent richtig liegt, bringt den Verein immer noch vorwärts. Was ist für den eigenen Verein richtig, was ist falsch? Dazu braucht es eine klare Analyse des Ist-Zustands. Wenn sich ein Verein gewohnt ist, nur am Jahreskonzert einzustimmen, dann liegt ein Dirigent definitiv falsch, wenn er plötzlich verlangt, dass die Mitglieder ohne Stimmgerät selbständig stimmen. Sie werden dazu nicht in der Lage sein. Hier empfiehlt es sich, zuerst mit einem Kabel angeschlossene Stimmgeräte zu verwenden, um die Musikanten überhaupt für eine bessere Intonation zu sensibilisieren. Erst wenn der gesamte Verein den Unterschied hört, kann eine Verbesserung erfolgen. Erst wenn eine getrübte Intonation die meisten stört, fangen sie an zu korrigieren. Dies gilt auch für die Gestaltung: Es ist nicht alleine die Interpretation auf der CD richtig. Dirigenten sollten den Mut haben, ihre eigene Vorstellung umzusetzen. Generell sollte jeder Verein seinen eigenen Weg gemäss den Fähigkeiten der Mitglieder gehen. Dies führt am schnellsten zum Erfolg. All jene, denen es gelingt, Neues auszuprobieren, liegen meistens auch richtig. Nur so bleibt ein Verein lebendig und innovativ.

### **Erfolgreich und frustriert**

Vielen Dirigenten geht es so, dass sie nach der Hauptprobe froh wären, sie könnten nochmals drei bis vier Proben durchführen. Es ist unsere Aufgabe, permanent Fehler zu eliminieren und musikalisch mehr herauszuholen. Unser Ziel muss also bis zur letzten Probe immer höher sein als der Ist-Zustand, um nochmals eine Verbesserung zu erreichen. Manchmal ist es aber auch wichtig, mit dem Erreichten zufrieden zu sein. Wenn uns dies nicht gelingt, enden wir am Ende unserer Karriere als frustrierte Dirigenten, die nie das erreicht haben, was sie eigentlich wollten. Dies hilft weder dem Verein noch dem Dirigenten. Seien wir uns auch einmal bewusst, dass das heutige Niveau noch vor Monaten ein weit entferntes Ziel darstellte. Freuen wir uns also immer wieder an den kleinen Erfolgen, ohne das nächste Ziel aus den Augen zu verlieren.

### **Zum Schluss noch dies**

Was Sie sich nicht vorstellen können, das werden Sie auch nicht bekommen. Wenn Sie sich nicht vorstellen können, dass der Verein sich verbessern kann, dann wird er sich nicht verbessern. Wenn Sie sich nicht vorstellen können, dass die Anzahl der Vereinsmitglieder oder Zuhörer sich vergrössern kann, dann wird sie sich nicht vergrössern. Ich wünsche gutes Gelingen und viel Erfolg!